

**Friedrichs I Kreuzzug und Ende. 1189 und 1190.**

Seit dem unglücklichen Kreuzzuge Konrads III von Deutschland und Ludwig VII von Frankreich, 1147, war dem Königreich Jerusalem keine Hülfe aus dem Abendlande geschickt worden, und das kleine Reich war immer mehr in Verfall gerathen. Unter den Ritterorden, wie unter der Geistlichkeit herrschten die wildesten Leidenschaften und die tiefste Sittenlosigkeit, und auf dem Throne saßen schwache Könige. Wären die Muselmänner unter einander einig gewesen, das Königreich wäre schon längst in Trümmer gefallen. Da vereinigte ein großer Mann, Saladin, Sohn Ayubs, der sich durch die Kraft seines Geistes auf den Thron geschwungen hatte, die zerstreuten Kräfte und gründete ein Reich vom Nil bis zum Euphrat, von den Gebirgen Armeniens bis zum indischen Decan; Aegypten und Syrien war unter ihm ein Reich. Saladin war der größte und edelste Feind, der je gegen die Christen gekämpft hat. Er bewährte eine christlichere Gesinnung, als die Meisten seiner Gegner, die auf den Namen Christi getauft waren. Nicht nur bei denen seines Glaubens, sondern auch bei seinen Feinden, den Christen, stand er als Fürst und Krieger in hohem Ansehen. Die christlichen Geschichtschreiber rühmen seine Gerechtigkeit wie seine Tapferkeit,